

## Dokumentation Mitwirkungsveranstaltung

Räumliche Gesamtstrategie Zug 2040  
Vorstellen des Entwurfs und Dialog

Veranstaltung im Restaurant Five Moods vom 20. November 2021



Aktiver Dialog im Restaurant Five Moods

Erstellt von: moderat GmbH für das Baudepartement Zug  
Datum: 6. Dezember 2021

*Hinweis: Präsentation, Dokumentation, alle Grundlagen und ein Film sind auf <https://www.ortsplanung-zug.ch> aufgeschaltet.*

## Inhalt

|     |                                    |    |
|-----|------------------------------------|----|
| 1.  | Ausgangslage.....                  | 3  |
| 2.  | Teilnehmende.....                  | 3  |
| 3.  | Begrüßung .....                    | 4  |
| 4.  | Vorstellungsrunde .....            | 4  |
| 5.  | Input zu den Leitsätzen .....      | 4  |
| 6.  | Gruppendiskussionen.....           | 5  |
| 7.  | Weitere Inputs im Plenum .....     | 12 |
| 8.  | Ausblick .....                     | 12 |
| 9.  | Projektteam und Vorbereitung ..... | 13 |
| 10. | Anhang .....                       | 14 |
| 11. | Impressionen .....                 | 15 |

## 1. Ausgangslage

Die Stadt Zug, wie auch alle anderen Gemeinden im Kanton Zug, arbeitet derzeit an der Ortsplanungsrevision, die das Bundesgesetz über die Raumplanung alle 15 Jahre vorschreibt. Die Räumliche Gesamtstrategie Zug 2040 und das Konzept Mobilität und Freiraum werden der Bevölkerung vom 3. November bis 15. Januar 2022 zur Mitwirkung unterbreitet.

In der Stadt Zug wurden in zwei Mitwirkungsverfahren Rückmeldungen aus der Bevölkerung eingeholt, die in die Ausarbeitung der vorliegenden stadträtlichen Strategie eingeflossen sind. Am 28. September 2021 hat der Stadtrat von Zug die Räumliche Gesamtstrategie Zug 2040 und das Konzept Mobilität und Freiraum zu Händen der dritten öffentlichen Mitwirkung verabschiedet. Die Bevölkerung wurde eingeladen, an einem öffentlichen Anlass mit Politik, Verwaltung und Fachleuten die Strategie des Stadtrats zu diskutieren, oder sich schriftlich einzubringen.

## 2. Teilnehmende

Am Anlass haben rund 40 Personen teilgenommen. Anwesend waren zudem die Stadt Zug (Stadträtin und fünf Personen aus dem Baudepartement) und die Moderation (drei Personen).

Das Programm:

| Zeit    | Was                                     | Detail   | Wer  |
|---------|---|--|--|
| 9.00    | <b>Begrüssung</b>                       | Erwartungen an den Tag und Informationen zur Ortsplanungsrevision                          | Eliane Birchmeier, Stadträtin                              |
| 9.05    | <b>Input zum Ablauf</b>                 | Ablauf und Ziel der Veranstaltung  | Roman Dellsperger & Monika Klingele Frey, Moderation       |
| 9.10    | <b>Start in die erste Gruppenarbeit</b> | Kreativer Start und Einstieg in die Thematik   | Monika Klingele Frey & Roman Dellsperger                   |
| 9.45    | <b>Input Leitsätze</b>                  | Die fünf Leitsätze der räumlichen Gesamtstrategie Zug 2040                                 | Harald Klein & Daniel Bader, Stadtplanung                  |
| 10.05   | <b>Kurze Pause</b>                      |  |  |
| 10.15   | <b>Zweite Gruppenarbeit</b>             | Diskussion in Gruppen über die räumliche Gesamtstrategie Zug 2040                          | Dialog an den Tischen                                      |
| 11.15   | <b>Fazit Gruppenarbeit</b>              | Zusammenfassen und Vorstellen der Erkenntnisse und Resonanz zur räumlichen Gesamtstrategie | Gastgeberinnen und Gastgeber der Tische mit der Moderation |
| 11.45   | <b>Rückblick auf den Tag</b>            | Fazit und Erkenntnisse aus dem Workshop  | Harald Klein mit Monika Klingele Frey & Roman Dellsperger  |
| 12.00   | <b>Ausblick und Abschluss</b>           | Ausblick auf den weiteren Ablauf der Ortsplanung   | Eliane Birchmeier  |
| anschl. | <b>Apéro</b>                            |  |  |

### **3. Begrüssung**

Stadträtin Eliane Birchmeier begrüsst die anwesenden Personen im Restaurant Five Moods in Zug. Sie freut sich über das Interesse der Teilnehmenden auch an einem freien Samstagmorgen. Sie fasst Sinn und Zweck der Veranstaltung kurz zusammen: «Mit der Räumlichen Gesamtstrategie, die heute zur Diskussion steht, gestalten wir die künftigen Rahmenbedingungen. Im Fokus steht die Frage, wie unsere Stadt das prognostizierte Bevölkerungswachstum bezüglich Städtebau, Mobilität und Freiraum bewältigen soll.»

### **4. Vorstellungsrunde**

Monika Klingele Frey und Roman Dellsperger starten die heutige Mitwirkung mit einer aktivierenden Vorstellungsrunde. Die Teilnehmenden sollen sich gegenseitig und ihren jeweiligen Bezug zur Stadt besser kennenlernen. Auf dem Saalboden wird die Stadt Zug mit dem Ufer des Zugersees schematisch dargestellt und die Teilnehmenden platzieren sich im Raum, je nachdem wo sie wohnen oder arbeiten. Dabei entsteht ein erster Austausch zwischen den Anwesenden.

In einer zweiten Runde werden «Mobilitäts-Gruppen» gebildet. Es finden sich jene Personen, die mit demselben Verkehrsmittel zur Veranstaltung angereist sind. Die Vorstellungsrunde regt zu ersten intensiven Diskussionen zum Thema Mobilität an. Der Konflikt zwischen Velo- und motorisiertem Individualverkehr scheint ein grosses Thema zu sein. Zug sei im Grundsatz eine Stadt der kurzen Wege, die viel Potenzial für den Fuss- und Veloverkehr habe. Dieses gelte es zu stärken und Konflikte zu lösen. Auch das Thema ÖV sei trotz bereits gutem Ausbau (und auch bei grosser Zufriedenheit) optimierungsfähig. Vor allem die Anschlüsse vom Bus auf den Zug seien nicht immer zufriedenstellend.

### **5. Input zu den Leitsätzen**

Harald Klein und Daniel Bader erläutern von Seiten Stadtplanung die Entstehung der Räumlichen Gesamtstrategie. Sie basiert im Grundsatz auf dem neuen Raumplanungsgesetz mit dem Fokus auf die Innenverdichtung. Wobei Verdichtung nicht nur heisst, mehr zu bauen, sondern auch wertvolle Freiräume zu schaffen. Die vorliegende Räumliche Gesamtstrategie stützt sich auf eine Vielzahl von Studien, Grundlagen, Analysen und auf eine repräsentative Bevölkerungsbefragung von gfs.Bern. Es wird betont, dass es sich ausschliesslich um eine räumliche Strategie handelt und deshalb nur räumliche Themen behandelt werden.

Man weiss durch die repräsentative Befragung bereits, dass die Bevölkerung bezüglich Mobilität sehr zufrieden ist, auch aufgrund der guten ÖV-Erschliessung. Anliegen sind unter anderem: Wunsch nach mehr Freiraum und Grünraum, gute Erreichbarkeit dieser Räume und die Stärkung von Fuss- und Veloverkehr. Es wird nochmals erwähnt, dass diese Themen bei allen Befragten von grosser Bedeutung sind.

Die Erläuterung der fünf Leitsätze ist dem beigelegten Dokument «Räumliche Gesamtstrategie Zug 2040» zu entnehmen.

## **6. Gruppendiskussionen**

In drei Tisch-Runden à 15-20 Minuten wird über die Themen und Zielsetzungen der fünf Leitsätze diskutiert. Alle Teilnehmenden entscheiden sich für drei Leitsätze, an denen sie vertieft mitarbeiten möchten. Die Ergebnisse aller Diskussionen werden nach den Gruppenarbeiten im Plenum zusammengefasst und besprochen.

Die Bewertung und die besprochenen Themen und Notizen zu den jeweiligen Leitsätzen sind nachstehend dokumentiert. Die anschließende Diskussion und die Zusammenfassungen im Plenum zu den Leitsätzen sind kurz dargelegt.

# Stadt Zug

## Leitsatz 1: Die Stadt mit dem klaren Bekenntnis zu Verdichtung und Nachhaltigkeit

- Zug setzt auf die Weiterentwicklung der dichten, kompakten Stadt sowie die Stärkung städtebaulicher Qualitäten.
- Zug entwickelt nachhaltig und ressourcenschonend.

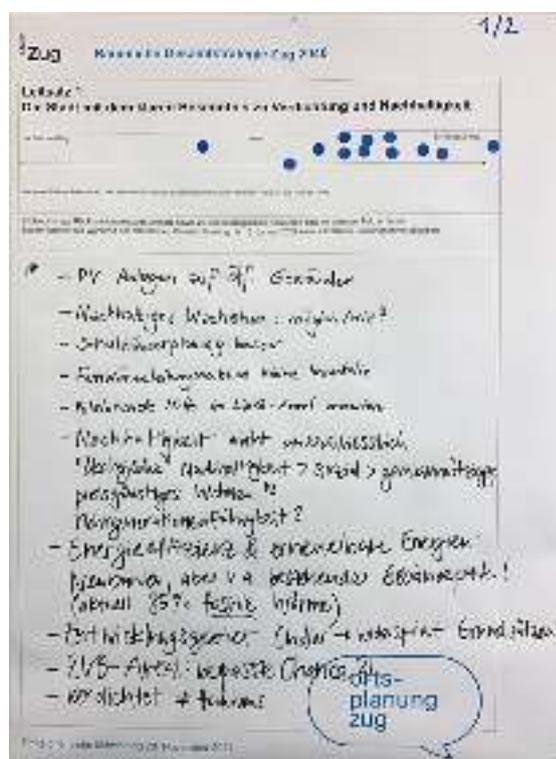
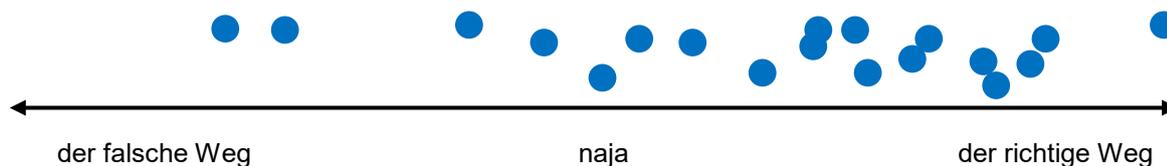


Abb. 1 Bewertung Leitsatz 1 und Notizen



Abb. 2 Bewertung Leitsatz 1 und Notizen

- Ökologische Aspekte bei Verdichtung wurden nicht weitergehend diskutiert. Ausgenommen das Thema Fernwärme (Circulago), es gäbe diesbezüglich zu wenig attraktive Angebote.
- Soziale Aspekte waren ein zentrales Thema: Wie kann man eine gute Durchmischung der Bevölkerung, auch mit einem Mix der Generationen, erreichen? Personen bzw. Familien mit geringem Einkommen können sich die Zuger Preise nicht leisten und müssen wegziehen. Ältere Menschen können nicht aus ihrem grossen Haus ausziehen und dieses für Familien «freigeben», denn es steht für sie kein passender alternativer Wohnraum zur Verfügung.
- Es besteht die Angst, dass Quartiere ihren Charakter verlieren. Dass zum Beispiel identitätsstiftende Bauten Neubauten weichen müssen. Zitat: «Man erkennt die eigene Stadt nicht mehr.»
- Das Areal der ZVB gab mehrfach zu reden. Es ging dabei um die Frage, ob die Nutzung sinnvoll ist und ob man da als Stadt nicht eine Chance verpasst habe.

## Leitsatz 2: Die Stadt mit dem lebendigen Zentrum für alle

- Zug wertet mit der Gestaltung der Trilogie «Bahnhof–Seeufer–Altstadt» die Innenstadt auf.
- Zug fördert mit der Neuorganisation des Verkehrs im Stadtzentrum eine flächensparende und multimodale Mobilität.

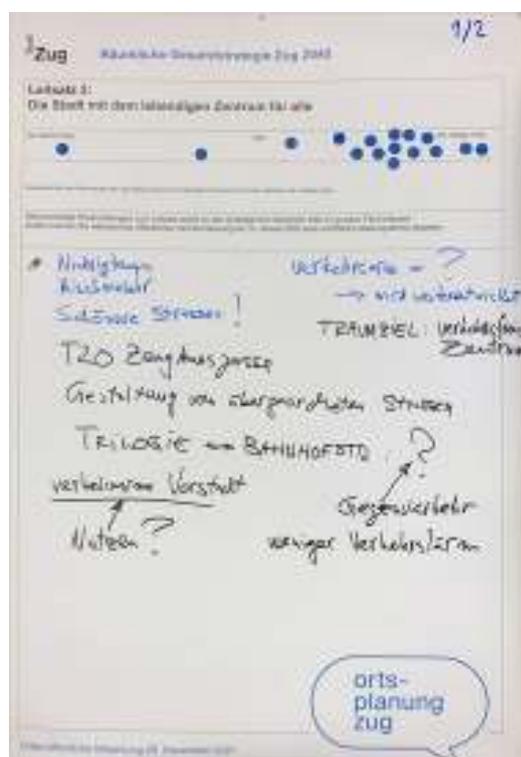
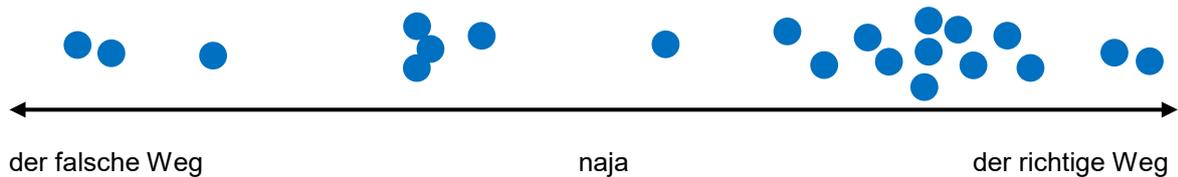


Abb. 3 Bewertung Leitsatz 2 und Notizen



Abb. 4 Bewertung Leitsatz 2 und Notizen

- In der Tendenz herrscht grosse Zustimmung zum Leitsatz und zu den Unterpunkten.
- Das Thema der «Trilogie» wurde rege diskutiert. Insbesondere, ob sie richtig verortet ist.
- Der Verkehr ist das zentrale Thema in der Diskussion. Es war die Rede vom Traumziel eines verkehrsfreien Zentrums.
- Es soll grossen Wert auf die Gestaltung gelegt werden. Denn nur was schön ist, hat eine grosse Anziehungskraft. Das gilt für Besucher und für die Bevölkerung gleichermassen.
- Kontrovers wurde auch besprochen, wo eigentlich das Zentrum von Zug sei und ob es überhaupt ein richtiges Zentrum gäbe? Antwort Harald Klein: Die Stadtplanung definiert aus ihrer Sicht als aktuelles Zentrum die Neustadt und die Altstadt. Es sei möglich, dass in den Verdichtungsgebieten neue Zentren entstehen.

## Leitsatz 3: Die Stadt der vielfältigen Quartiere und kurzen Wege

- Zug setzt sich für eine innovative Stadt- und Quartierentwicklung mit hohen sozialen und städtebaulichen Ansprüchen ein.
- Zug steigert mit Verdichtungsprojekten und Projekten im öffentlichen Raum die Qualität bestehender Strukturen.
- Zug verfolgt die «Stadt der kurzen Wege» ambitioniert weiter.

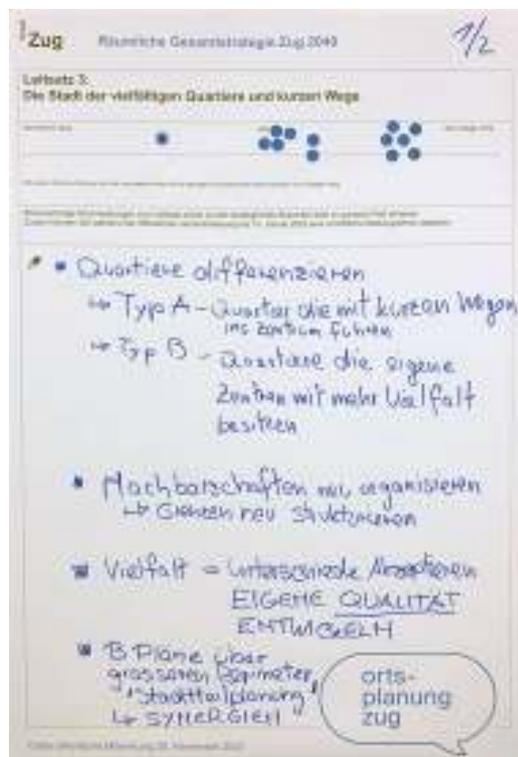
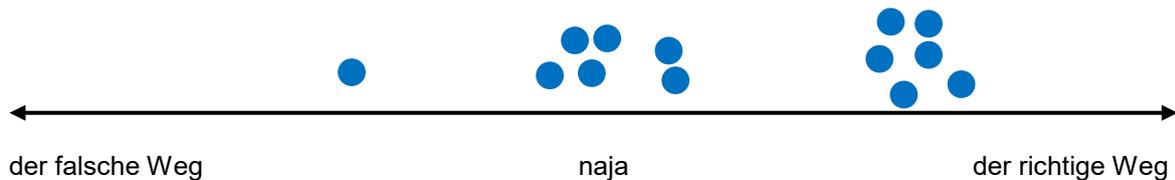


Abb. 5 Bewertung Leitsatz 3 und Notizen

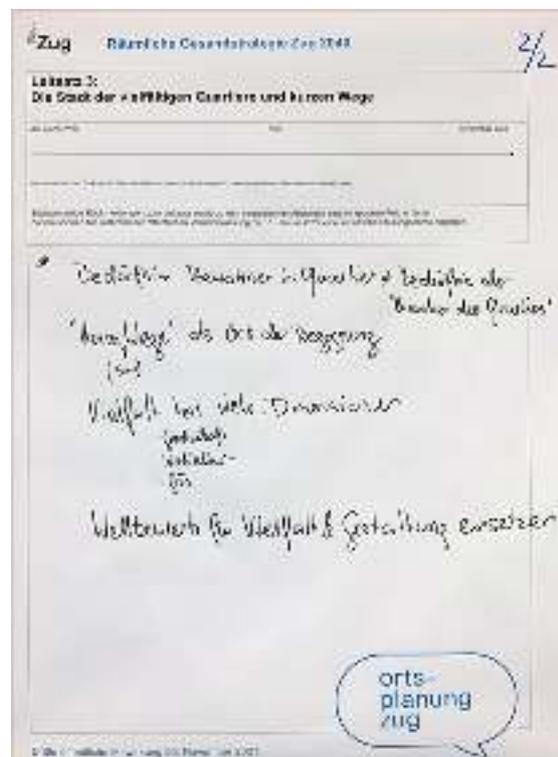


Abb. 6 Notizen Leitsatz 3

- Die Grundhaltung gegenüber dem Leitsatz ist positiv.
- Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Quartiere zu erhalten ist wichtig. Es geht auch darum Unterschiede zu akzeptieren und zu erhalten.
- Es wird festgehalten, dass die Entstehung von öffentlichen Räumen in Quartieren mit grossem Anteil EFH und privaten Aussenräumen schwierig ist.
- In Quartieren, in denen das möglich ist, sollen Einrichtungen für die Öffentlichkeit gefördert werden. Dabei soll man immer an das ganze Quartier denken.
- Es sollen auch Nachbarschaften neu gedacht werden. Mit dem Ziel, Grenzen aufzuweichen und über den Tellerrand hinauszuschauen.
- Attraktive Quartiere für Besucher und Bevölkerung sind gleichermassen wichtig. Dazu braucht es Orte der Begegnung, mit guter Gestaltung und vor allem Bauten mit Bezug zur Strasse.

# Stadt Zug

- Es herrscht die Meinung «wie gebaut wird, so wird gewohnt». Vielfalt in der Gestaltung bedeutet Vielfalt der Bevölkerung, also eine soziokulturelle Durchmischung. Das bedingt Vielfalt in der Bebauung, der Architektur und des Grünraums.
- Man wünscht sich eine gestalterische Vielfalt durch Wettbewerbsverfahren.

## Leitsatz 4: Die Stadt mit der flächeneffizienten Mobilität

- Zug stimmt die Weiterentwicklung der Mobilität auf die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer und Verkehrsteilnehmerinnen ab.
- Zug setzt sich für eine ausbalancierte Aufteilung und für eine auf den jeweiligen Ort zugeschnittene Gestaltung der Verkehrs- und Aufenthaltsbereiche ein.

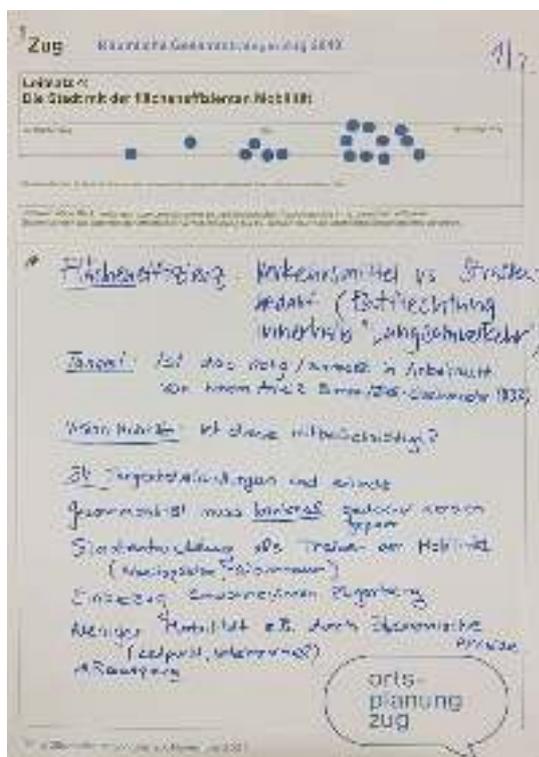
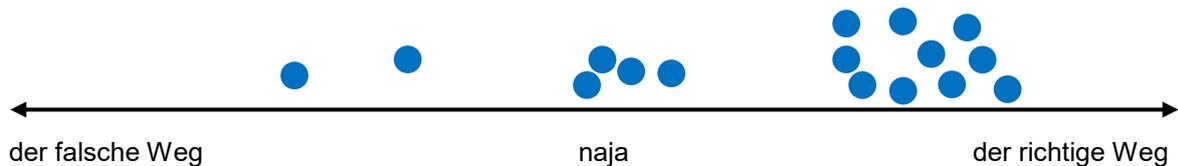


Abb. 7 Bewertung Leitsatz 4 und Notizen

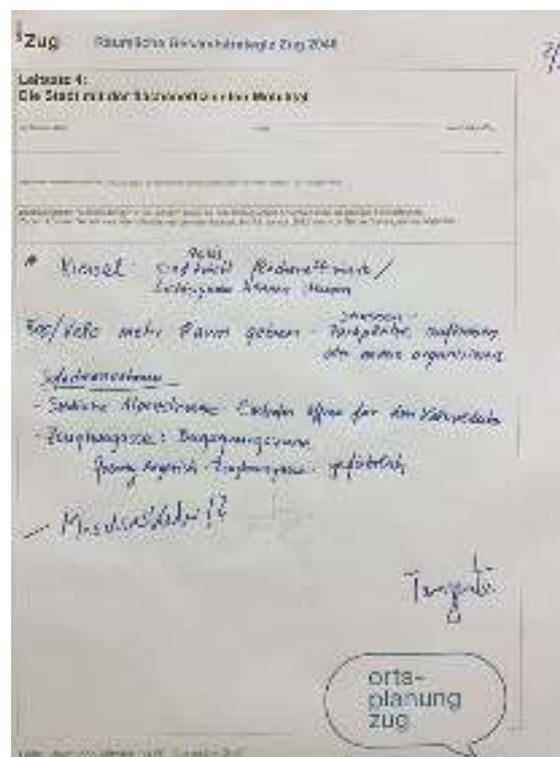


Abb. 8 Notizen Leitsatz 4

- Mobilität ist sehr zentrales Thema, alle sind in der einen oder anderen Art davon betroffen.
- Themen bezüglich Verkehr wurden auf allen Flugebenen diskutiert. Es wird festgehalten, dass bereits heute ein Verkehrsproblem besteht und sich die Frage stellt, wie sich das weiterentwickeln wird und ob es nicht noch grösser wird.
- Mobilitätsstrategie soll über die Stadt hinaus geplant werden, da sie auch die umliegenden Gemeinden betrifft.
- Es steht die Frage im Raum, ob ökonomische Ansätze bezüglich Verkehrsverhalten nicht zielführender wären.
- Die Kreisell-Dichte in Zug wird hinterfragt und ob nicht allenfalls mehr Lichtsignalanlagen möglich wären. Es wird grundsätzlich mehr Raum für Fuss- und Veloverkehr gefordert.
- Es gibt viele Sofortmassnahmen, die man umsetzen sollte. (siehe Themenspeicher)
- Die Thematik des Stadttunnels wird aufgenommen. Man fragt sich, ob er wirklich sinnvoll ist, was er eigentlich bringt, wo der Nutzen liegt.

#### **Leitsatz 5: Die Stadt mit den vielfältigen, vernetzten Grünräumen**

- Zug schützt die unterschiedlichen Landschaftsräume, wertet sie qualitativ auf und vernetzt sie miteinander.
- Zug stärkt seine Grün- und Freiräume konsequent und nachhaltig.
- Zug hält bei den Freiräumen mit dem Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstum Schritt und erweitert diese an den Brennpunkten der Entwicklung

Das Thema wurde in keiner der drei Diskussionsrunden von einer Gruppe besprochen. Deshalb liegt auch kein fotografiertes Poster oder Punkte betr. der Zustimmung vor. Das wird so interpretiert, dass die Situation gar nicht so schlecht sei und die Strategie stimmig sei. Dass der Umgang mit Freiraum schon heute einen hohen Stellenwert hat und das bei weiterer Verdichtung unbedingt so beibehalten werden muss, darüber war man sich schnell einig. In der Diskussion im Plenum kommen dennoch folgende Punkte zur Sprache:

- Einige Teilnehmende sind der Meinung, dass der ausgedohlte Arbach im Quartier Guthirt nach dessen Freilegung besser genutzt werden sollte. Antwort Jascha Hager: Ziel war es, einen Freiraum für das Quartier zu schaffen, aber auch die Biodiversität zu fördern. Deshalb ist der Bach prinzipiell naturnah gehalten und nicht überall für eine Nutzung geeignet. Die naturnahe Bepflanzung braucht noch Zeit, um zu wachsen.
- Es geht das Votum ein, dass der Weg am Arbach leider immer noch nicht durchgängig sei. Man wünscht sich eine Weiterführung bis zur Alten Baarerstrasse. Antwort Jascha Hager: Dies ist bereits aufgenommen.
- Das Thema eines durchgängigen Weges am See wird aufgegriffen.
- Grünräume sollen auch vertikal gedacht werden, geht als ein Vorschlag ein. Grünraum beschränke sich nicht nur auf die bodenebenen Bereiche. Als Grünraum können auch Bäume, Sträucher, Fassaden- und Dachbegrünungen dienen. Dabei stellt sich die Frage, wie eine Begrünung auf Privatgrund mit den planungsrechtlichen Möglichkeiten überhaupt geregelt/verankert werden könnte.

## **7. Weitere Inputs im Plenum**

Teilnehmende äussern den Wunsch nach einer besseren Abstimmung und Zusammenarbeit von Stadt und Kanton bei der Verkehrsplanung. Beispiel: Der Bevölkerung ist «egal», ob die Strasse dem Kanton oder der Stadt gehört, wenn es um Verkehrsfragen geht.

Das Thema Mischverkehr ist in vielen Diskussionen zur Sprache gekommen. Es gilt allgemein zu klären, wie man Mischverkehr ganz grundsätzlich definiert und was darunter verstanden wird. Es ist noch unklar, wo er dann auch «Sinn» macht, respektive für welche Verkehrsteilnehmenden und für welchen Verkehrszweck er sinnvoll ist. Zu prüfen ist vor allem, wo er aus verkehrstechnischen Gründen und aus Gründen der Sicherheit *nicht* zweckmässig ist.

Ein Teilnehmer hält fest, dass ein Mitwirkungsanlass mit einer solchen Themenfülle zwar eine fast unlösbare Aufgabe für einen einzigen Morgen sei. Die Umsetzung sei aber sehr gut gelungen und die Aufgabe sehr zufriedenstellend gelöst. Dieses positive Feedback unterstützen die übrigen Teilnehmenden.

## **8. Ausblick**

Stadträtin Eliane Birchmeier macht einen Ausblick auf den weiteren Prozess. Die Resultate des heutigen Morgens fliessen in die Überarbeitung der Räumlichen Gesamtstrategie ein. Bis zum 15. Januar 2022 können auch noch schriftliche Eingaben gemacht werden, entweder per E-Mail, per Post oder auf der Mitwirkungsplattform [www.ortsplanung-zug.ch](http://www.ortsplanung-zug.ch).

Ziel ist es, dass der Stadtrat im Frühjahr 2022 die bereinigte Räumliche Gesamtstrategie verabschiedet. Damit wäre die erste Phase der Ortsplanung abgeschlossen. Die zweite Phase ist in Vorbereitung und wird in der nächsten Legislatur lanciert.

Zum Schluss bedankt sich Eliane Birchmeier für das sehr aktive und wertvolle Mitarbeiten an der zukunftsweisenden räumlichen Entwicklung von Zug.

## 9. Projektteam und Vorbereitung

### *Projektteam Baudepartement:*

|                   |                             |               |
|-------------------|-----------------------------|---------------|
| Eliane Birchmeier | Stadträtin                  | Vorsitz       |
| Harald Klein      | Stadtplaner und Referent    | Arbeitsgruppe |
| Daniel Bader      | Stadtplaner und Referent    | Arbeitsgruppe |
| Birgitt Siegrist  | Stv. Departementssekretärin | Arbeitsgruppe |

### *Anwesende Baudepartement:*

|                     |                 |
|---------------------|-----------------|
| Christian Schnieper | Stadtarchitekt  |
| Jascha Hager        | Stadttingenieur |

### *Moderation und Organisation:*

|                      |                            |                |
|----------------------|----------------------------|----------------|
| Monika Klingele Frey | Klingele Frey Stadtplanung | Co- Moderation |
| Roman Dellsperger    | moderat GmbH               | Co- Moderation |
| Ladina Engler        | moderat GmbH               | Protokoll      |

10. Anhang

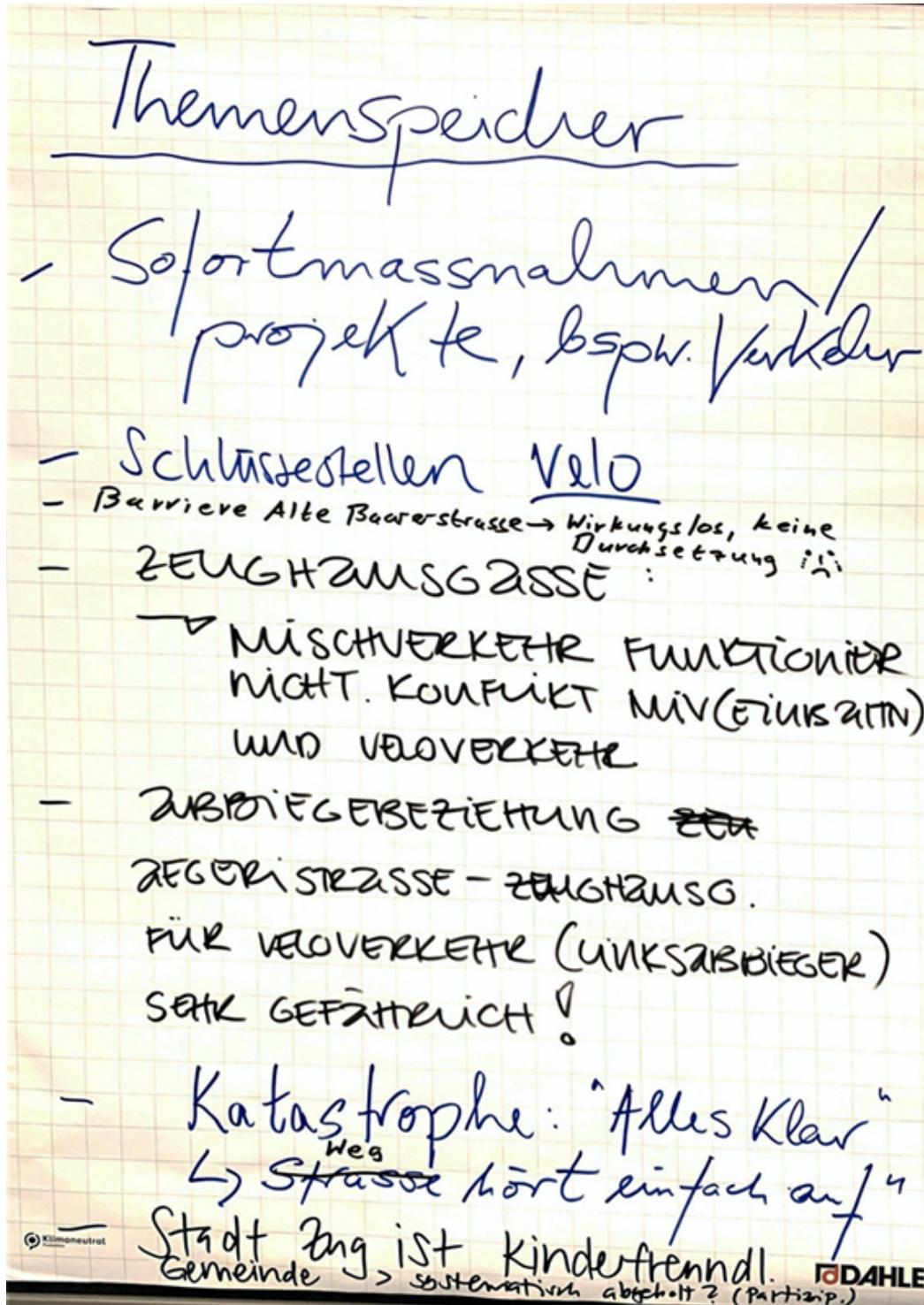


Abb. 7 Themenspeicher

## 11. Impressionen



*Bilder: moderat GmbH*